Nr. 295. Montag, 23. December 1895. Jahrgang 114.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. December d. J. dem Hofrathe und Finanzdirector in Linz Franz Just aus Anlass der von ihm angesuchten Versetzung in den dauernden Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Afrika-Reisende Dr. Emil Holub in Wien den kaiserlich russischen St. Anna-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. December d. J. den Landtags-Abgeordneten Otto Detela zum Landeshauptmanne im Herzogthume Krain und den Landtags-Abgeordneten Leo Grafen Auersperg zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Badeni m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. December d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberfinanzrath Emanuel Ritter von Ferro zum Hofrathe und Finanzdirector in Linz allergnädigst zu ernennen geruht.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. December d. J. dem Oberfinanzrathe und Director des Centraltax- und Gebürenbemessungs-Amtes in Wien Franz Plaichinger taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. December d. J. dem Oberfinanzrathe und Finanzdirector in Salzburg Maximilian Ritter von Glommer den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. December d. J. den Sectionsrath im Finanzministerium Dr. Rudolf Ritter Schwabe von Waisenfreund zum Oberfinanzrathe und Finanzdirector in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen und demselben den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen huldvollst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. December d. J. den Feuerwehrmännern Wilhelm Fuchs in Stecken und Franz Riedel in Deutschbrod anlässlich der von denselben mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung von drei Menschen aus Feuersgefahr das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt: den Bezirksgerichtsadjuncten Theodor Ott in Postelberg zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Budweis und den Auscultanten Josef Bozděch zum Bezirksgerichtsadjuncten in Postelberg.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den mit der Leitung der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee betrauten Lehrer an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Laibach Josef Knabl mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1896 an in die neunte Rangsclasse befördert.

Nichtamtlicher Theil.

Gewerbenovelle.

Die Gesetzvorlage betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung, welche der Herr Handelsminister Freiherr Glanz von Eicha im Abgeordnetenhause zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht hat, wird von mehreren Wiener Blättern mit besonderer Wärme und Genugthuung begrüßt.

«Diese neueste Gewerbenovelle — schreibt das «Fremdenblatt» — macht die genossenschaftliche Organisation unseres Handwerkes so recht möglich, indem sie ihr endlich einen productiven Inhalt verbürgt. Für die Neugestaltung der theoretischen Fachbildung der Arbeiterschaft ist durch zweckmäßige Reorganisation der Fortbildung gesorgt, und von eben so großer, heute kaum schätzbarer Bedeutung ist die Verfügung betreffs der gewerblichen Ableistung der Militärpflicht, die sinnreiche Verbindung des gewerblichen Verwendungsnachweises mit dem Wehrdienste. Vollends stärkend und fördernd für das Princip der Zwangsgenossenschaft wirken die Bestimmungen über die Organisation volkswirtschaftlicher und humanitärer Anstalten durch die Genossenschaften und durch die Genossenschafts-Verbände. Der Ersatz der doctrinären Bedingung des Einhelligkeits-Beschlusses durch die Dreiviertel-Majorität wird darin geradezu befreiend und schöpferisch in weitestem Kreise wirken. Die Arbeiterfreundlichkeit des Gesetzentwurfes zeigt sich in den Vorkehrungen gegen die Aussperrung und Boycottierung der Arbeiter durch den Unternehmer und in der Bekämpfung des Trunkunwesens. In das Gebiet des Arbeiterschutzes möchten wir auch die neuen Bestimmungen über die Pflichten des Lehrherrn gegenüber dem Lehrlinge zählen. Für die Socialversicherung bedeutungsvoll ist auch die endliche Einführung des Lohnlistenzwanges. Für den Unternehmer wie für den Arbeiter enthält dieser Gesetzentwurf also eine Reihe vielversprechender Neuerungen. Dass er die extremen Anforderungen nicht befriedigt, dass er vielmehr zwischen den Gegensätzen in abgeklärter Mäßigung und Ruhe vermittelt, wird nur von den Exaltados getadelt werden; wir erkennen gerade darin seinen größten Vorzug.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt, die Regierung gehe in der Begründung des Gesetzentwurfes von der wohlberechtigten Ansicht aus, «dass neben der kräftigsten Großindustrie ein blühender Gewerbestand bestehen könne». Das Blatt rühmt den wesentlichen Fortschritt, welchen die Vorlage für die Entwicklung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung bedeutet, und sagt: «In ganz außerordentlichem Maße wird Vorsorge für die Hilfsarbeiter getroffen und den berechtigten Wünschen der Gehilfenschaft nach Thunlichkeit entgegengekommen. Die Einrichtungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, die Bestimmungen über die Arbeitszeit und die Lohnzahlungen, über die Arbeitsordnungen und Lohnlisten entsprechen den Forderungen der Zeit und sind begründet in den gemachten Erfahrungen.»

Das «Vaterland», welches die Vorlage als sehr dankenswert und als einen entschiedenen Fortschritt bezeichnet, hebt mit Befriedigung die Vorschriften, welche sich mit dem Arbeiterschutz beschäftigen, hervor. «Was den Inhalt der Vorlage, respective die Reformvorschläge an und für sich betrifft, so tragen dieselben» — schreibt

Feuilleton.

Ein Mahnwort.

Das schönste der christlichen Feste, das uns «Frieden auf Erden» kündet, naht. Kann es Schöneres und Besseres geben als Friede mit sich selbst, Friede mit dem Nächsten, Friede mit Gott! denn das Evangelium der christlichen Nächstenliebe findet zu dieser Zeit seine Erfüllung. Wo aber Friede, dort Freude! Und Freude sollen wir auch in echter Nächsten- und Christenliebe in den Hütten der Armut verbreiten.

«Wie traurig ist mein Dasein, ich habe keinen Grund zur Freude in diesem müheseligen, arbeitsreichen Leben, das mir jahraus, jahrein nichts als fortgesetzte Sorge und Plage bringt!» klagen und stöhnen wohl täglich tausende und abertausende Menschen. Und wirklich sind solche Wesen bedauernswert, denn ihre Existenz ist ihnen zur freudlosen Last geworden, nicht allein, weil sie für sich oder andere gar hart schaffen mussten, sondern weil sie unter der qualvollen Bürde der unausgesetzten Arbeit alle Lebensfrische bereits verloren zu haben scheinen, und kaum mehr imstande sind, sich zur Freude aufzuraffen.

«Ja, aber warum ist dem so?» fragen wir uns unwillkürlich, «müssen denn Arbeit und Sorgen für die Menschen unbedingt das Gefühl des Unglücks zur Folge haben, muss denn angestrengte Thätigkeit auch jeden Funken von Freudegefühl, den Glauben an die Freude unfehlbar auslöschen? — Nein, es muss nicht, sollte und dürfte nicht so sein, wenn die Menschen im eigenen Heim und rings umher ihre Pflicht ganz und voll erfüllen wollten.

Die Freude ist etwas Göttliches im Menschen, das Schönste und Beste, was wir hienieden besitzen, wir müssen aber diesen «Götterfunken» treulich bewahren, hüten und pflegen, ihm geheiligte Altäre bauen in unseren menschlichen Wohnungen. Und je öfter wir hintreten an die geweihte Stätte, und mit dem leuchtenden Schein des Funkens unser eigenes und das Herz anderer erwärmen und erhellen, desto mehr wahre innere Befriedigung wird uns dieser Cultus gewähren. Er ist nicht neu, der Glaube an die veredelnde Macht der Freude, er hat schon unzählige treue Anhänger und Priester gefunden, alljährlich wächst die Zahl seiner Glaubensgenossen und seine Feste und Feiertage gehören zu den erhebendsten und weihevollsten unter allen Kundgebungen.

Wenn die Zeit des Hauptfestes der Freude herannaht, dann melden sich alle Frauen der Gemeinde als dienende Priesterinnen. Vorsichtig und geheimnisvoll werden die Vorbereitungen getroffen, jede hat ihre heilige Aufgabe, sie wandert von Haus zu Haus und sucht all die Armen, Leidenden und auch die kleinen Kindlein auf, denen die Funken vom heiligen Altare der Freude am Festtage leuchten sollen. Da werden zahllose Brote und Kuchen geformt, tausend schöner Sächelchen angefertigt, gestickt, bemalt, gezeichnet, genäht und gewebt, viel Tannenzweige gepflückt und rothe Aepfel und goldige Nüsse und bunt schimmernde Kerzen dazugethan. Und wenn dann alles bereit ist, alle großen und kleinen Menschenkinder bedacht sind und der langersehnte Festtag der Freude kommt heran, dann senden die Priesterinnen jedem das Seine hübsch in das Haus, Millionen Tannenzweige duften, strahlende Lichtlein erglänzen und die Flammen der Freude, sie flackern so hell und knistern so laut, dass man darüber vergessen könnte, dass wir nicht im göttlichen Himmel, sondern nur im Jammerthal der Erde uns aufhalten.

O dürften auch wir uns jetzt alle ausschließlich dem edlen Cultus der Freude weihen! Könnten wir alle hingehen und für jedes Kinderherz und für jeden Armen, Bedrückten und Nothleidenden einen sichtbaren Gruß aus dem Tempel der Freude bereit halten, für jeden einzelnen ein Flämmchen des göttlichen Funkens entzünden!

Wer weiß, wenn wir es ernstlich anstreben, dann kann es auch gelingen, dann werden trotz trüber Zeiten und Winterkälte die braven Menschen mit treuen Herzen und fleißigen Händen, mit viel Müh und redlicher Arbeit, mit eifrigem Sinnen und rastlosem Sammeln es fertig bringen, allüberallhin den Glauben an die Freude zu verbreiten; dann werden die Strahlen der Weihnachtskerzen und die Funken der Freude sich vereinen können zu einem herrlichen hellstrahlenden Festtag, an dem für alle, groß und klein das Dasein weniger traurig erscheint, weil durch die seltene Freude das sonst kalte trübselige Herz recht gründlich erwärmt und erhellt würde und sie einen neuen Beweis von der Güte des Allmächtigen erhalten, der in den Herzen edler Menschenfreunde den Funken christlicher Nächstenliebe entzündet, der an dem Feste der Freude zur hellen Flamme emporlodert.

das Blatt — «das Gepräge äußerster Vorsicht im Abwägen aller in Frage kommenden Interessen und zeigen das Bestreben, den thatsächlich bestehenden Productions-Verhältnissen möglichst zu entsprechen. . . . Die Regierung hat mit dieser Vorlage wieder die gute Absicht bekundet, auf dem Gebiete der Gewerbereform vorwärtszuschreiten.»

Der «Oesterreichischen Volks-Zeitung» erscheint von den allgemeinen Vorzügen des Gesetzes als der anerkennenswerteste das sichtliche Bestreben der Regierung, die Schwierigkeiten der Frage von einem höheren wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus der Lösung nahezubringen und Licht und Schatten zwischen den verschiedenen Interessenkreisen nach deren wirtschaftlichen Bedürfnissen zu vertheilen. . . . Die zur Kräftigung und freieren Bethätigung der genossenschaftlichen Organisation in Aussicht genommenen Maßnahmen, der Einfluss der Genossenschaften auf die Ertheilung von Gewerbe-Berechtigungen in zweifelhaften Fällen, die autonome Wahl des Genossenschafts-Vorstehers ohne den Zwang der gewerbebehördlichen Bestätigung, die Bildung von Genossenschafs-Verbänden sowie die Errichtung von volkswirtschaftlichen und humanitären Anstalten durch materielle Betheiligung der Genossenschaften werden von dem Kleingewerbe mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden. Voll und ganz jedoch wird der Gesetzentwurf seinen Zweck, ein sociales Wohlfahrtsgesetz zu werden, gegenüber den Hilfsarbeitern sowohl in den handwerksmäßigen Betrieben wie im Handelsgewerbe erfüllen. In diesem Theile bietet die Gewerbe-Novelle das beste und schönste Stück der Gesetzgebungsarbeit. «Die hieher gehörigen Schutzbestimmungen können,» führt das erwähnte Blatt aus, «der ungetheilten Zustimmung nicht nur der schutzbedürftigen Hilfsarbeiter selbst, sondern aller aufrichtigen Freunde des arbeitenden Volkes sicher sein».

Das «Wiener Tagblatt» schreibt: «Die Gewerbe-Novelle bildet ein eben so charakteristisches als bedeutungsvolles Corollar zu der großen Action, mit der das Cabinet Badeni das Werk der Neugestaltung und Consolidierung der politischen Verhältnisse in unserem Vaterlande unternommen hat.» Auch dieses Blatt betont, dass sich die Gewerbe-Novelle in socialpolitischer Beziehung zur vollen Höhe der humanen Forderungen unserer modernen Zeit emporschwinge und dass für die Arbeiter in hygienischer und moralischer Beziehung in weitestgehendem Maße Vorsorge getroffen sei.

Ebenso anerkennt die «Deutsche Zeitung», dass in der Novelle für den Lehrling, den Gehilfen, den Arbeiter gesorgt sei, und hebt als Beispiele hiefür «die Neuorganisation der Genossenschafts-Krankencassen so wie die für die Handelsgehilfen sehr erfreuliche Festsetzung einer zwölfstündigen Maximal-Arbeitszeit» hervor.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. December.

Der permanente Gewerbe-Ausschuss hielt gestern unter Vorsitz des Abg. Weigl eine Sitzung, in welcher die neue Gewerbe-Ordnung zur Verhandlung gelangte. Als erster Redner ergriff Se. Excellenz Herr Handelsminister Freiherr v. Glanz-Eicha das Wort, welcher in einer bemerkenswerten Rede den Standpunkt kennzeichnete, den er in dieser Frage einnehme und mit der Erklärung schloss, er behalte sich vor, im Laufe der Debatte alle jene Aufklärungen zu geben, welche die Mitglieder zu wünschen in die Lage kommen und Anträgen auf Aenderung oder Ergänzung einzelner Bestimmungen der Vorlage mit aller Aufmerksamkeit näher zu treten und zu denselben im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern Stellung zu nehmen. Zum Referenten wurde Abg. Dr. Exner gewählt.

Bei der in Hermannstadt vorgenommenen Comitats-Restauration erklärten — obwohl die sächsische Majorität die Besetzung der Stellen des Obernotärs, der zwei ersten Vice-Notäre, eines Oberstuhlrichters und eines Stuhlrichters mit Rumänen beschlossen hatte — die Wortführer der Rumänen wegen «Verkürzung des rumänischen Volkes» an der Wahl nicht theilzunehmen, und lehnten selbst die Berufung in den Candidations-Ausschuss ab. Der Sachse Bruckner widerlegte die von den Rumänen gemachten Vorwürfe und es wurden dann bei der Wahl sämmtliche Stellen mit Acclamation besetzt. Die Rumänen wurden bei der Stellenbesetzung nach oberwähnter Maßgabe berücksichtigt.

Die Berathungen über die Revision des deutschen Handelsgesetzbuches, welche unter Zuziehung zahlreicher Autoritäten aus der Justiz- und aus der Handelswelt im deutschen Reichs-Justizamte seit einigen Wochen stattgefunden haben, sind am 18. d. M. beendet worden. Sie haben, wie die «Köln. Ztg.» vernimmt, zu einem sehr befriedigenden Ergebnisse geführt und werden eine rasche Weiterführung der Revisions-Arbeiten ermöglichen. — Die Kammer der bairischen Abgeordneten erledigte den Eisenbahnetat und vertagte sich bis zum 8. Jänner.

Wie man der «P. C.» aus Rom meldet, sollen am 21. und 23. d. M. weitere Truppenverstärkungen nach der Erythräa abgehen. Im ganzen werde sich das Truppencontingent, das sich nach der Colonie begibt, auf 12 Bataillone beziffern. Der Gouverneur, General Baratieri, werde, sobald diese Verstärkungen an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen sind, über eine Streitmacht von 25.000 Mann verfügen. Des ferneren werde sich in den Gewässern von Massauah ein Geschwader von sechs Kriegsschiffen unter dem Commando des Admirals Turi versammeln, welchem nicht nur die Aufgabe zufallen wird, die Zufuhr von Waffen und Munition nach Schoa zu verhindern, sondern auch, sobald die erwähnten Truppennachschübe in der Erythräa angelangt sein werden, eine wichtige Action zur Unterstützung der italienischen Campagne auszuführen haben wird.

Der «Gaulois» weiß über einen «Plan des Elysée» zu berichten, den er gegen alle Dementis und Angriffe im voraus aufrecht erhält: «Herr Felix Faure, dem seit einigen Tagen die Absicht, seinen Rücktritt zu nehmen, zugeschrieben wurde, soll im Gegentheil seinen festen Entschluss bekunden, auf dem Posten auszuharren, den die Nationalversammlung ihm anvertraut hat. Dieser Entschluss gehört mit zu einem reiflich überlegten Plane, dessen erster Punkt in gewissen Aenderungen bestehen soll, welche der Präsident während der Neujahrsferien im Cabinet einzuführen gedenkt. Herr Berthelot wird das Portefeuille des Aeußern nicht behalten und sein Vorgänger Hanotaux ihn am Quai d'Orsay wieder ablösen. Wir können hinzufügen, dass ein oder zwei radicale Minister ebenfalls vom Schauplatze abtreten werden, dass man Herrn Poincaré ein Portefeuille anbieten und dass das so umgestaltete Cabinet wieder der republikanischen Concentrierung dienen, zugleich gegen die Ralliierten und die Socialisten regieren wird.»

Wie man aus Belgrad meldet, dürften die Arbeiten der Skupschtina gegen Ende December (a. St.) dem Abschlusse zugeführt werden. Sollte diese Voraussicht nicht zutreffen, so wird die Skupschtina über die griechischen Weihnachtsfeiertage vertagt werden.

Die Entwicklung der Dinge in Kreta gibt zu ernsten Besorgnissen Veranlassung. Nach eingetroffenen Berichten beginnt nämlich die dortige Bewegung im Districte Apokorona auch nach Kydonia und Sphakia überzugreifen. Die bisherige Zahl der allerdings wachsenden Aufständischen wird auf 500 beziffert. Die Verluste in den letzten Gefechten betrugen auf Seite der türkischen Truppen, welche, weil in der Minderzahl befindlich, zurückgehen mussten, wodurch sich die Aufständischen ermuthigt fühlten, 9 Todte und 30 Verwundete. Die zur Verstärkung der Inselgarnisonen bestimmten vier Bataillone sind aus Syrien abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Verurtheilte Abgeordnete.) Die beiden Abgeordneten Alexander Bartha und Ludwig Hatvany wurden der öffentlichen Verleumdung, begangen an dem gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, für schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte die beiden Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und tausend Gulden Geldstrafe. Die beiden Angeklagten hatten seinerzeit in ihrem Blatte «Magyar Orszag» anlässlich des Ankaufes des «Pesti Naplo» die Vermuthung ausgesprochen, die Regierung hätte von ihren Leuten das Blatt ankaufen lassen und dafür denselben als Entschädigung die Arbeiten der zum Abbruche bestimmten Theile der königlichen Burg in Ofen überlassen. Es wurde nun in der Verhandlung constatiert, dass eine Firma diese Abbruchsarbeiten erstanden hatte, welche den günstigsten Anbot mit ihrem Offert gemacht hatte. Der Ankauf stand mit der Regierung in gar keinem Zusammenhange. Nach Schluss der Verhandlung schritt der Abgeordnete Bartha auf den anwesenden Dr. Wekerle zu, bat ihn um Entschuldigung und gab ihm gleichzeitig die Versicherung, dass er nicht die Absicht gehabt habe, ihn persönlich zu beleidigen.

— (Der Erfinder des Zündhölzchens.) Ein längst Todtgesagter ist diesertage gestorben: Johann Irinyi, der Erfinder des Zündhölzchens. Still und abgeschieden von aller Welt ist der Greis vor einigen Tagen aus dem Leben geschieden. Es ist zweifellos von Interesse, dass Irinyi in Wien seine weltbewegende Erfindung gemacht hat. Er war im Jahre 1836, nachdem er in Pest die juridischen Studien absolviert hatte, nach Wien gekommen, um hier an dem Polytechnicum die Vorlesungen des berühmten Meißner über Chemie zu hören, da er sich der technischen Laufbahn widmen wollte. Ein Experiment, welches Professor Meißner eines Tages misslang und dem Irinyi mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, brachte diesen auf die Idee seiner Erfindung. Meißner hatte nämlich versucht, Schwefelblüte mit einer Bleiverbindung zu reiben, damit sich jene entzünde. Es war nicht gelungen. Irinyi kam nun auf den Gedanken, statt Schwefel Phosphor zu nehmen — und der Versuch gelang. Aus Phosphor und Bleihyperoxyd bereitete er mit Hilfe von

Marianne Lehkow.

Eine amerikanische Weihnachtsaquarelle.

Von **Oskar Fischer.**

«So, das wäre geschehen.»

Sie hatte die letzte vergoldete Wallnuß an einen noch stiefmütterlich bedachten Zweig gehängt, eine letzte ordnende Hand an die Geschenke gelegt, und ihr Werk mit Befriedigung noch einmal überschauend, obige Worte vor sich hingemurmelt.

Ein Geräusch im Hause veranlasste sie, auf zuhorchen.

Nein! Sie hatte sich getäuscht. — —

Die Dämmerung war hereingebrochen. Nur von außen her warf die flackernde Flamme einer Straßenlaterne ein unsicheres Licht in die kleine, aber behagliche «gute Stube» und ließ den künstlichen Schnee auf den Aesten des Tannenbaumes in allen Farben glitzern.

Marianne Lehkow trug kein Verlangen nach einer größeren Hülle. Wenn die Mutter mit den Kleinen kam, war es Zeit genug zum «Anzünden». Sie ließ sich in einen bequemen Lehnstuhl fallen und starrte träumerisch sinnend in's Weite.

Und ein Jahr trugen ihre Gedanken sie rückwärts. — Welch eine Weihnacht war das gewesen, in dem kalten, frostigen Amerika, in dem noch kälteren, noch frostigeren Boston! — Nicht erfrischende Kälte in der freien, schönen Natur. Es lag ja nicht einmal weihnachtlich anheimelnder Schnee auf den Straßen. Nein — Frost in den vier Wänden, Frost vor allem in den Herzen der Menschen.

* * *

Mit großen und doch unsicheren Schritten war die hochaufgeschossene, ungraziöse Gestalt Marianne Lehkows als erste die Landungsbrücke des «Wieland» zum Dock hinabgestürmt und dort, nach flüchtiger Umschau, einem jüngeren Manne zärtlich liebkosend um den Hals gefallen.

«Mein Heini!»

Sie hatte ihren Bruder, den Abgott ihrer Mädchenjahre, seit nahezu anderthalb Decennien nicht gesehen. — Aber der so lebhaft Begrüßte wehrte nicht ohne Verlegenheit die impulsiven Liebkosungen ab. Er war mit peinlich correcter Eleganz gekleidet und sichtlich bemüht, eine entsprechende Haltung zu bewahren.

«Willkommen, Marianne! Wie geht es dir? Wie hast du die Seereise überstanden?»

In ihrer überquellenden Gemüthserregung ob des Wiedersehens wurde Marianne der abstechenden Reserve im Benehmen des Bruders nicht gewahr.

«Vortrefflich! — Aber du, Heini, siehst recht blass aus. Du — —» Wieder liebkoste sie ihn, wieder wehrte er verlegen ab.

«Nun ja, ich schrieb euch doch, dass mein Leiden sich verschlimmert hat,» kam es nervös, ungeduldig von seinen Lippen.

«Armer Junge, man sieht es dir an! Aber weshalb hast du denn die Reise von Boston hierher gemacht bei diesem Novemberwetter? Deine Frau hätte mich doch in Empfang nehmen können!»

Ein kaum merkliches Lächeln erschien auf Heini's Lippen.

«Ella ist auch hier. Sie wartet auf uns im Wagen. Sie liebt es nicht, auf dem schmutzigen Dock und im Menschengedränge ihre Toilette zu derangieren.

Marianne stutzte einen Moment, fasste sich aber gleich wieder:

«Oh, dann schnell zu ihr! Wie freue ich mich, deine Frau kennen zu lernen! Nach der Photographie zu urtheilen, muss sie ja ein liebes Geschöpf sein.»

Das «liebe Geschöpf» hatte sich fröstelnd und gelangweilt in die Wagenecke gekauert, von puppenhaftem Reiz allerdings, in ihrer raffinierten Eleganz vom Scheitel bis zur Sohle.

«How do you do? Ouih gett's, Marianna!» Neugierig aufblickend reichte sie der Schwägerin die Fingerspitzen.

Von zwiespältigen Gefühlen bewegt, nahm Marianne im Wagen Platz. Sie war entzuckt von dem Liebreiz der weiblichen Erscheinung neben ihr und hatte sie gern schwesterlich an ihr Herz gedrückt. Aber wie mit Kaltwasser übergossen fühlte sie sich nach diesem frostigen Empfang. Zum Glück sah sie nicht, dass die Lippen der jungen Frau sich zu einem verächtlichen Schmollmund verzogen, je mehr prüfende Blicke sie auf Marianne warf, auf ihren ordinären Reisemantel, auf ihren unmodernen Hut, und auf ihr weder schönes, noch ausdrucksvolles Antlitz, auf ihren wirren, widerspenstigen Haarwuchs, auf die ganze echt altjungferliche Erscheinung.

Der Wagen hielt vor einem Hotel im Broadway. Heini stieg aus und half der Schwester. Dann gab er dem Kutscher eine Weisung und schlug die Wagentüre wieder zu.

«Ja, kommt denn Ella nicht mit uns?»

«Nein. Ella hat noch eine afternoon reception — so etwas wie eure Kaffeevisiten — abzumachen.»

arabischem Gummi einen Brei, in den er die abgeschabten Hölzchen der damals im Gebrauche befindlichen, sehr gefährlichen «chemischen Zündhölzchen» tauchte, und die Masse dann trocknen ließ. Als er nachts in seine Wohnung heimgekehrt war, rieb er eines seiner am Tage präparierten Hölzchen an der Wand — und es gab ein prächtiges Flämmchen, welches das Hölzchen entzündete. Am nächsten Tage verschaffte sich Irinyi Phosphor und bereitete nach dem von ihm ermittelten Recepte eine größere Anzahl der neuen Zündhölzchen. Seine Freunde drangen nun in ihn, seine Erfindung von der österreichischen Regierung patentieren zu lassen, doch Irinyi wollte dies nicht thun. Der Vater eines Studiencollegen Irinyi's, Fabrikant Romer, bot dem jugendlichen Erfinder einen von diesem selbst zu bestimmenden Geldbetrag an. Aber Irinyi verlangte nur — drei Groschen, die Kosten, welche ihm die Erfindung thatsächlich verursacht hatte. Mit großer Mühe gelang es Romer, Irinyi zur Annahme von 60 fl. zu bewegen. Der Fabrikant erlangte das Patent und errichtete eine Zündhölzchenfabrik, die ein volles Vierteljahrhundert florierte. Irinyi setzte seine chemischen Studien in Berlin fort, unternahm später Reisen und kehrte gegen das Jahr 1847 in die Heimat zurück. In Großwardein hatte er Aufenthalt genommen, um den ersten Band eines begonnenen Werkes über Chemie in ungarischer Sprache zu beenden. Die stürmischen Ereignisse verlangten jedoch Irinyi's Thätigkeit auf anderem Gebiete. Kossuth hatte in Großwardein eine Schießpulverfabrik und Kanonengießerei errichten lassen und hier musste Irinyi seine Kenntnisse als gewiegter Chemiker verwerten.

— (Trauerkundgebung in Italien.) Am 20. d. M. morgens wohnten der König, die Königin, der Herzog von Aosta und der Hofstaat in der königlichen Kirche in Rom einer Trauermesse für die in Afrika Gefallenen bei. Später fand in der gleichen Kirche auf Befehl des Königs ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem die Hofwürdenträger und viele andere Notabilitäten beiwohnten.

— (Eine eigenthümliche Uhr.) Wohl die seltsamste Uhr, die jemals construiert wurde, soll sich in dem Besitze eines indischen Fürsten befinden. Wie wir einer Mittheilung des Patentbureau J. Fischer in Wien entnehmen, zeigt diese Uhr folgende merkwürdige Einzelheiten. Nahe dem Zifferblatte einer vom gewöhnlichen nicht abweichenden Uhr befindet sich ein auf Metallstäben aufgestellter Gong, unter dem sich eine Anzahl durcheinander geworfener menschlicher Gebeine dem Auge darbietet. Es sind Knochen und Schädel für zwölf vollkommene Skelette vorhanden. Wenn der Zeiger die erste Stunde zeigt, schnappen die zur Bildung eines Skelettes nothwendigen Knochen zusammen, das Skelett, durch ingeniöse mechanische Vorrichtungen bethätigt, springt auf, ergreift einen Hammer und schlägt mit demselben einmal auf den Gong. Wenn dies geschehen ist, schreitet es zu der Schädelstätte zurück und fällt auseinander. Um zwei Uhr erheben sich zwei Skelette und schlagen an den Gong, während um 12 Uhr die gesammten Gebeine sich zu zwölf Skeletten zusammenfügen und mit ihren Hammern auf den Gong schlagen, um nachher sofort wieder auseinanderzufallen.

— (Vorgeschichtliche Schnellkocher.) In der letzten Sitzung des Dürkheimer Alterthumsvereines legte Dr. Bischoff ungefähr 25 am Fuße des Halsberges bei Dürkheim in vorgeschichtlichen Kochgruben gefundene Thonklumpen vor. Sie sind birnförmig gestattet, 8 bis 10 Centimeter lang, gebrannt und innen hohl. Dr. Bischoff wie auch der Vereinsvorstand Dr. Mehlis hält diese hohlen Klumpen für einfache, aber sinnreiche Apparate des Vorzeit-Menschen, um einzelne Leckerbissen, wie Nieren, Aepfel, Kastanien u. s. w. im Saft schmackhaft zu kochen. Der Urmensch nahm einen Knollen vom nahen Thonlager, formte ihn zu einer rohen Hülle und legte den Leckerbissen hinein; das Ganze legte er ins Herdfeuer. Nach einiger Zeit holte er den gebrannten Klumpen heraus, schlug die Spitze ab und führte sich den Inhalt zu Gemüth. Unter den durchwegs stark gebrannten Thonknollen befindet sich auch ein uneröffnetes Exemplar, das wohl übersehen worden war. Die Funde — jedenfalls unica — sind im Dürkheimer Museum aufgehoben.

— (Ein großer Fälscher.) Aus Newyork meldet man: Es hat sich herausgestellt, dass ein unlängst auf dem Armenkirchhof in Pottersfield eingescharrter Vagabund, in dessen früherer Wohnung man Hausdurchsuchung hielt, der große englische Fälscher Alexander Collie gewesen ist, der im Jahre 1875 in London für mehr als 40 Millionen Mark falsche Wechsel auf die London- und Westminster-Bank abgab, dann flüchtete und bisher spurlos verschollen geblieben ist.

— (Grubenkatastrophe.) In Raleigh (Nord-Carolina) fand am 19. d. M. in der Kohlengrube von Cummock eine Explosion statt. Man glaubt, dass 43 Grubenarbeiter todt und 25 verwundet sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Heute findet eine Gemeinderaths-Sitzung mit nachfolgender Tagesordnung statt: I. Mittheilungen des Vorsitzenden. II. Bericht der Wasserleitungs-Direction: a) wegen Legung der Wasserleitungsrohre an der Ziegelstraße gegen die Stadtwaldstraße bis zum Reitschulplatz; b) wegen Aufstellung des dritten Kessels beim Pumpwerke in Kleče. III. Bericht der Schulsection: a) über die Zuschrift der k. k. Landesregierung betreffend den Stiftbrief der städtischen Stiftung zum Besuche der höheren Gewerbeschule; b) über die Zuschrift des Landes-Ausschusses hinsichtlich der Dotationsrechnung der k. k. Staatsoberrealschule für das Jahr 1894; c) über das Gesuch der Leitung der II. städtischen Knabenvolksschule um eine außergewöhnliche Dotation zum Zwecke der Reparatur und Stimmung des Schulharmoniums. Geheime Sitzung: Bericht der Verzehrungssteuer-Direction. Recurse in Bauangelegenheiten.

— (Promenade-Concert.) Am 1. Jänner wird von der Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27 ein Promenade-Concert zu Gunsten des Vereines zur Erhaltung der Krieger-Denkmale vom Jahre 1866 in Böhmen, veranstaltet. Zu diesem Concerte hat die philharmonische Gesellschaft in der uneigennützigsten und zuvorkommendsten Weise die Tonhalle zur Verfügung gestellt. Die Vortragsordnung weist Namen wie Richard Wagner, C. M. von Weber, Mozart, Liszt, Rossini ꝛc. auf. — In Anbetracht des pietätvollen Zweckes, der diesem Concerte zugrunde liegt und in der sicheren Voraussetzung, dass die Kapelle wie immer Vorzügliches leisten wird, steht ein sehr guter Besuch dieses Concertes in Aussicht. Besonderes Interesse bietet das Concert auch dadurch, dass der neue Regiments-Kapellmeister Herr Gottfried Frisek hiebei zum erstenmale vor das hiesige Publicum treten wird. Der Vorverkauf von Karten findet aus Gefälligkeit in der Papierhandlung des Herrn Till (Baracke Nr. 2 auf dem Congressplatz) statt.

— (Staatssubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat die für die Herstellung einer Wasserleitung in der Ortschaft Selce, Bezirk Adelsberg bereits gewährte staatliche Beihilfe pr. 1800 fl. mit Rücksicht auf die durch das modificierte Project erhöhten Gesammtkosten dieser Wasserleitung auf den Betrag von 2086 fl. erhöht. —o.

— (Slovenisches Theater.) Das vorgestern zur Erstaufführung gebrachte Volksstück «Brat Martin» wurde seitens des minder zahlreich erschienenen Publicums mit vielem Beifalle aufgenommen. Um die Aufführung solcher, theilweise im Dialecte geschriebener Bühnenwerke, ist es immer ein eigenes Ding, denn gewisse Wendungen lassen sich in der Uebersetzung einfach nicht wiedergeben und die Schauspieler in irgend einem slovenischen Dialecte reden zu lassen, würden wir aus mehrfachen Gründen nicht befürworten. Das Personale ist bemüssigt, auch in entschieden dialectischen Rollen die Schriftsprache zu gebrauchen, und nichts ist demnach natürlicher, als dass so manche Pointe, die im Originale zündet, verloren geht. Dies mag auch der Grund gewesen sein, warum uns das Stück weniger ansprach, als man nach den Erfolgen desselben auf anderen Bühnen erwarten könnte. Sonst fanden wir bis auf ein gewisses schleppendes Etwas, dass sich bei einigen Scenen breit machte, an der Darstellung als solcher keine derartigen Mängel, dass uns der nach jedem Acte erfolgte Beifall ungerechtfertigt erschienen wäre. Die Titelrolle führte Herr Ineman, ohne sich irgendwo als Hauptperson hervordrängen zu wollen, correct, den Intentionen des Verfassers entsprechend, durch; wir schlagen seine Leistung umso höher an, als derselbe die immerhin schwierige Partie in der kürzesten Zeit einstudieren musste. Herr Podgrajski als Schneider befand sich so recht in seinem Elemente, und dass die gute Laune des Publicums bis zum Schlusse anhielt, ist nicht zum geringsten Theile auch sein Verdienst. Es ist ein rühmenswerter Vorzug dieses Darstellers, die komischen Gestalten, die er spielt, niemals ins Gemeinlächerliche zu zrreen. Die übrigen männlichen Figuren des Stückes treten bis auf den Müller, den Herr Danilo mit beachtenswertem Chic wiedergab, nicht so sehr hervor, als dass sie noch besonders besprochen werden müssten. Unter den Damen nennen wir die Fräulein Slavčeva und Polakova, welche ihre Rollen sehr gut charakterisierten und Fräulein M. Nigrinova, die ob ihrer braven Leistung im ersten Acte noch eine besondere Anerkennung redlich verdient hätte. -n-

* (Deutsches Theater.) Millöckers «Bettelstudent» erfüllte gestern im deutschen Theater seine Operettenpflicht in sehr zufriedenstellender Weise: er hat ein zahlreiches Publicum herangezogen und auf so angenehme Art unterhalten, dass den Operettenaufführungen nunmehr ein günstiges Prognosticon gestellt werden kann. Die Operette verfügt nun über drei Hauptkräfte, die voraussichtlich — um einen beliebten Ausdruck zu gebrauchen — jene Magnete bilden werden, welche die so sehr erwünschte Anziehungskraft ausüben sollen, denn Fräulein Emmi Seidl, die neue Operetten-Primadonna, hat gestern rasch die Sympathien des Publicums erobert. Die Künstlerin besitzt ein sehr vortheilhaftes Aeußere (eine für die Operette sehr wertvolle Eigenschaft), spielt anmuthig und elegant, verfügt über einen hellen, in die hohe Lage leicht aufsteigenden Sopran, der gut geschult ist und singt ohne Aufdringlichkeit geschmackvoll, mit angenehmem Ausdrucke. Das Engagement der jungen Dame bedeutet daher einen Gewinn für die Direction und das Publicum, das der Künstlerin wiederholt seine Anerkennung durch freundlichen Beifall kundgab. Einen trefflichen Partner hatte Fräulein Seidl an Herrn Straßer, der als Bettelstudent neuerlich bewies, dass er in jeder neuen Rolle etwas Neues zu sagen weiß und alle Nummern bestens zur Geltung brachte. Fräulein Lindner war eine muntere Bronislawa und fand in dem schönen Duette mit Herrn Winter, «Nur das eine bitt' ich dich», das wiederholt werden musste, und mit dem Appetit-Couplet große Anerkennung. Herr Felix war als Ollendorf wie immer tüchtig am Platze, Herr Ramharter erheiterte als Enterich durch drastische Komik. Da die Glanznummern der Operette vollen Erfolg hatten, das Hauptsächliche wirklich gut war, wollen wir ebenso nachsichtig wie das gutgelaunte Publicum über die Schattenseiten der Aufführung hinwegeilen, über die Besetzung der anderen Partien und die Leistung des Chores den Mantel der Nächstenliebe breiten: denn Vollkommenes findet man nicht auf der Erde. J.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält seine 34. ordentliche Generalversammlung den 28sten December l. J. um 6 Uhr abends im Ordinationslocale des Zahnarztes Herrn A. Paichel, Alter Markt Nr. 2, I. Stock. Nach der Sitzung findet eine collegiale Besprechung der in die Aerztekammer wahlberechtigten Aerzte statt behufs Nominierung von Candidaten, um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in den Ortschaften Groß- und Kleingaber, Zubna und Velke Dule, politischer Bezirk Littai, 14 Kinder an Diphtheritis, von denen zwei gestorben sind. Sechs sind bereits genesen und wurde die Behandlung mit Heilserum von gutem Erfolge begleitet. —o.

Marianne warf einen schmerzlich erstaunten Blick auf ihren Bruder.

Oben im ersten Stock wurde ihr ein elegantes Hotelzimmer — viel zu elegant für ihren anspruchslosen Geschmack — neben dem ihrer Verwandten angewiesen.

«Du solltest Weisung geben, Marianne, welchen deiner Koffer man dir heraufschicken soll?»

«Welchen? Ich hab' nur einen! Ja, aber sag' 'mal, Heini, was . . .»

«Nur einen?» lächelte er. «Das lass Ella nicht hören! Für unseren kurzen Aufenthalt in Newyork hat sie's unter vieren nicht gethan.»

«In Newyork? Ja, fahren wir denn nicht gleich weiter, nach Boston? Du glaubst nicht, welche Sehnsucht ich habe, mich nach der langen Reise in eurem gewiss gemüthlichen Heim so recht mollig einzunisten und mich mit dir auszuplaudern, Heini!»

«Mir selbst wär's lieber. Aber Ella ist noch so jung und vergnügungssüchtig. Sie will die Gelegenheit wahrnehmen, ihre Newyorker Bekannten aufzusuchen und sich hier ein paar Tage zu amüsieren.»

«Und damit bist du einverstanden?»

«Muss wohl,» erklärte er müde, «wenn ich mir die gute Laune des verwöhnten Kindes erhalten will. Heute abends fährt Ella mit einer Freundin in die Oper . . .»

«Heute abends?»

«Ja. Ich kranker Mann bleibe natürlich im Hotel. Aber wenn du mitwillst, so . . .»

«Heini! An dem Tage, welcher uns nach fünfzehn Jahren zum erstenmale wieder zusammenführt! Wie kannst du glauben?» kam es vorwurfsvoll, fast weinerlich von ihren Lippen.

Ella fuhr abends ins Metropolitan. — Die Geschwister plauderten im Hotelzimmer.

Das war Marianne Lebkows, des gefühlvollen, gemüthreichen «alten Mädchens» Empfang in Amerika gewesen!

Vier Wochen später. In Boston.

«Nun, Marianne? Du auf deinem Zimmer? Warum bist du nicht unten bei Ella und ihren Damen?»

«Lass mich, Heini. Ich habe die Empfindung, dass Ella es nicht gern sieht, wenn ich an ihren «Receptions» theilnehme. Vielleicht hat sie recht. Ich passe da nicht hin, immer mit demselben einen «guten Kleid» unter der wechselnden Eleganz eurer Bostoner Damen, mit meinen deutschen Manieren, meinem schlechten Englisch und meinem Mangel an Verständnis für das, was diese Damen interessiert. Also lass mich. Mir kommen übrigens auch die paar Stunden grad' gelegen. Ich bin mit meiner Weihnachtsarbeit für Ella noch nicht fertig.»

«Eine Weihnachtsarbeit? Für Ella?»

«Nun ja! Hier, diese Stickerei zu einem Sophakissen. Glaubst du, dass Ella Gefallen daran finden wird?»

«Aber, liebes Kind, dergleichen kann man ja in unseren großen Geschäften jetzt so billig und viel . . .» er hatte sagen wollen «viel besser kaufen», unterdrückte aber den Schluss des Satzes noch rechtzeitig, als er einem Blick Marianne's begegnete, der er das Lächeln auf seinen Lippen nicht mehr verbergen konnte.

(Schluss folgt.)

— (Die Betheilung armer Volksschüler mit Winterkleidern.) In Laibach besteht seit ungefähr dreißig Jahren die schöne Sitte, um die Weihnachtszeit arme Schüler der öffentlichen städtischen (slovenischen und deutschen) Volksschulen mit warmen Winterkleidern, Brod und Backwerk zu betheilen. In den früheren Jahren war die Seele dieser werkthätigen Aeußerung der christlichen Charitas die jetzt nun in Gott ruhende Frau Marie Murnik. Seit zwei Jahren hat nun der kaiserliche Rath Herr Johann Murnik unterstützt, von einem Damen-Comité, bestehend aus den Frauen Julie Bartl, Johanna Premk, Fanny Dr. Tavčar und den Fräulein Rosa Klein und Julie Premk, die Aufgabe übernommen, die nöthigen Mittel zu diesem wohlthätigen Werke aufzubringen. Die diesjährige Betheilung wurde gestern den 22. December in der Turnhalle der I. städt. Knabenvolksschule in der Feldgasse in Gegenwart des Herrn k. k. Landespräsidenten Baron Hein, des Herrn Dompropstes Dr. Klofutar (der in Vertretung des durch ein Unwohlsein verhinderten Herrn Fürstbischofes erschienen war), ferner des Herrn Handelskammerpräsidenten Perdan, des Herrn kaiserl. Rathes Murnik, des obenerwähnten Damencomités und im Beisein der Lehrkörper der städtischen öffentlichen Volksschulen vorgenommen. Die Feier wurde mit einer an die anwesenden Volksschüler gerichteten Ansprache des Herrn k. k. Bezirksschulinspectors Prof. Levec eröffnet, inder er die Schüler vor allem aufforderte, dass sie sich durch lobenswerte Sitten, Fleiß und gute Fortschritte der erwiesenen Wohlthaten würdig erweisen sollen; dann drückte er im Namen des k. k. Stadtschulrathes seinen warmen Dank aus dem Herrn k. k. Landespräsidenten, der Direction der krainischen Sparcasse und allen übrigen Wohlthätern für die namhaften Spenden, dem verehrten Damencomité und dem Herrn kais. Rath Murnik für die große Mühewaltung bei der Beschaffung der für die Schuljugend bestimmten Weihnachtsgeschenke. Hierauf wurde vom Herrn k. k. Landespräsidenten Baron Hein und der Frau Fanny Dr. Tavčar die Betheilung der Knaben, vom Herrn Dompropst Doctor Klofutar von Frau Premk und dem Fräulein Rosa Klein die Betheilung der Mädchen vorgenommen, wobei die stattliche Zahl von 211 Schulkinder mit warmen Winterkleidern beschenkt wurden. Im Namen der Schulkinder dankten für die erhaltenen Geschenke der Schüler Anton Stritof und die Schülerin Francisca Okorn. Die erhebende Feier wurde mit einer angemessenen Ansprache des Herrn Dompropstes Dr. Klofutar geschlossen.

— (K. k. österreichische Staatsbahnen.) Im Monate November betrugen die Einnahmen der k. k. österreichischen Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Privatbahnen sowie der Bodensee-Dampfschiffahrt 8,232.146 fl., das ist um 245.786 fl. mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Die Gesammteinnahme seit 1. Jänner beziffert sich mit 86,611.564 fl., das ist um 2,304.832 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

— (Voranzeige.) Der rühmlichst bekannte Pianist Herr Anton Foerster veranstaltet am 4. Jänner 1896 im großen Saale der Tonhalle ein Concert. Vormerkungen auf Sitze nimmt von heute an Herr K. Till (Sternallee) entgegen.

— (Vom deutschen Theater.) Wir erhalten die interessante Mittheilung, dass die Direction die neueste Operette von Meister Strauß: «Waldmeister», welche in Wien vor drei Wochen einen so sensationellen Erfolg hatte, desgleichen Humperdincks neueste Märchenoper: «Die sieben Geislein» für Laibach erworben hat.

— (Polizeiliches.) Im Verlauf der letzten zwei Nächte wurden 25 Individuen, und zwar 20 wegen nächtlicher Ruhestörung, 5 wegen Vagabundage verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 21. December.
(Original-Telegramm.)

Das Abgeordnetenhaus erledigte den Etat für Landesvertheidigung. Se. Excellenz der Herr Landesvertheidigungsminister FZM. Graf Welsersheimb war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert.

Der Berichterstatter Excellenz Freih. v. Schwegel unterstützte in seinem Schlusworte die Wünsche nach Rücksichtnahme auf die landwirtschaftlichen Bedürfnisse bei Bestimmung des Zeitpunktes der Waffenübungen und nach Berücksichtigung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreise bei den Armeelieferungen. Der Etat des Landesvertheidigungsministeriums wurde schließlich angenommen.

Den Schluss der Sitzung bildete die Annahme der Regierungsvorlage, betreffend die Revision der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Der Hauszinssteuer-Entwurf wurde über Antrag des Präsidenten als nicht dringlich zurückgestellt.

Mit herzlichen Wünschen für die Feiertage schloss Se. Excellenz Präsident Freiherr v. Chlumecky die Sitzung. Seine Rede klang unter Hinweis auf die himmlische Friedensbotschaft der Weihnachtszeit in Tönen der Versöhnung aus. Er sprach unter dem Beifalle des ganzen Hauses den Wunsch aus, es möge sich die Schärfe der Gegensätze im inneren politischen Leben Oesterreichs möglichst abschwächen und es möge auch allen Völkern des Erdenrundes im neuen Jahre der Friede erhalten bleiben. — Die nächste Sitzung des Hauses dürfte erst im Februar stattfinden.

Die Vorgänge in der Türkei.
(Original-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 21. December. Aus Constantinopel meldet die «Frankfurter Zeitung»: Die in Zeitun eingeschlossenen 400 türkischen Soldaten sowie 500 Civilpersonen, auch Frauen und Kinder, sind am Sonntag von 12.000 Armeniern, welche den Ort belagerten, niedergemetzelt worden. Die Pforte notificierte dies den Botschaftern und ertheilte Mustafa Remsi Pascha den Befehl, heute früh mit 10.000 Mann und zwei Batterien Zeitun anzugreifen, zu zerstören und die Armenier niederzumachen.

Constantinopel, 22. December. Die Yacht «Izzedin,» welche gestern Befehl erhalten hatte, nach Smyrna abzudampfen, um Kiamil Pascha an Bord zu nehmen, ist bisher noch nicht ausgelaufen.

Telegramme.

Rom, 22. December. (Orig.-Tel.) Der Senat nahm nach längerer Debatte mit 87 gegen 5 Stimmen den Credit von 20 Millionen Lire für Afrika an und vertagte sich hierauf.

Madrid, 22. December. (Orig.-Tel.) Eine Depesche des «Heraldo» aus Colon besagt, dass man in Macagna (Provinz Matanzas) Kanonendonner gehört habe. Man glaubt, dass die Insurgenten über Palma Sola nach einem Gefechte mit dem Obersten Hernandez am linken Ufer des Flusses Hanabana in die Provinz Matanzas eindrangen. Die Insurgenten haben das System der Auskundschaftung und Vermeidung jedes ernsten Gefechtes nicht aufgegeben.

London, 22. December. (Orig.-Tel.) Die «Times» melden aus Newyork: Die Panik an der Fondsbörse ist fast ein finanzielles Unglück. Bis Mittag wurden vier Fallimente bekannt. 400.000 Actien wurden zu jedem Preise auf den Markt geworfen, viele der gesundesten Eisenbahnpapiere verloren 10 Procent. «Daily News» melden aus Newyork: Die gestrige Börsenpanik zeigt den großen Fehler, den der Präsident gemacht, welcher derzeit der unpopulärste Mann des Landes sei. Die Verluste durch die Panik werden auf eine Milliarde Dollars geschätzt. Eine Vermehrung der Goldausfuhr ist zu erwarten.

Petersburg, 22. December. (Orig.-Tel.) Die «Nowosti» melden: In Finanzkreisen wurde gestern erzählt, dass der Finanzminister die Aufmerksamkeit auf die bedrängte Lage des Geldmarktes gelenkt habe, wodurch ein Fallen des Preises aller Wertpapiere ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert derselben verursacht wurde. Der Minister entwarf eine Reihe praktischer Maßnahmen zur erleichterten Benützung des Credits. Die Ausführung dieser Maßnahmen unter Mitwirkung der Privatbanken werde bestimmt einen Einfluss auf die Besserung des Fondsmarktes ausüben.

Washington, 22. December. (Orig.-Tel.) Cleveland unterzeichnete den vom Congresse angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Erneuerung der Grenzregulierungs-Commission für Venezuela.

Washington, 21. December. (Orig.-Tel.) Die Kammer verwies die Botschaft Clevelands über die Finanzfrage an die Commission für Mittel und Wege und vertagte sich nach Ernennung verschiedener Commissionen bis Montag. Im Senate gelangten die Glückwünsche des brasilianischen Senates zur Botschaft über die Venezuela-Frage zur Verlesung, worauf sich der Senat bis Dienstag vertagte.

Newyork, 22. December. (Orig.-Tel.) Die Goldausfuhr für die ganze vergangene Woche beträgt 7,131.574 Dollars, wovon ungefähr die Hälfte für Berlin, die andere Hälfte für London bestimmt ist.

Literarisches.

— «Die indische Lilie», die neue Erzählung von Hermann Sudermann, deren demnächstiges Erscheinen wir neulich schon mittheilten, beginnt jetzt in Heft 12 der Wochenschrift «Die Romanwelt» abgedruckt zu werden. Nach dem Anfang zu urtheilen, der uns vorliegt, scheint die Erzählung ein zartes Seelenproblem zwischen drei Menschen zu behandeln, die dem zeitweilig in Berlin lebenden Landadel angehören. Ein reicher Aristokrat, ehemaliger Officier, der jetzt dem Sport und all dem anstrengenden Müßiggang lebt, den man High-Life nennt, wird eingeführt mit der ganzen psychologischen Feinheit, die Sudermanns Menschenschilderungen auszeichnet, und neben ihm eine Dame, die soeben den Entwicklungsgang von einer ländlichen Gutsherrin zur blasierten Großstädterin angetreten zu haben scheint. Ueber dem Ganzen liegt ein feiner und herzlicher Humor, der gleichfalls ein auszeichnendes Merkmal mancher Sudermannschen Erzählungen ist. Vorläufig steht von der Novelle nur diese Veröffentlichung in der «Romanwelt» in Aussicht; der Verlag dieser Zeitschrift hat sich darum, wie er uns mittheilt, entschlossen, den am 1. Jänner neu hinzutretenden Abonnenten die letzten Hefte dieses Quartals, 12 und 13, die den Anfang der Novelle bringen, gratis nachzuliefern. Jede Buchhandlung ist den neuen Abonnenten zu dieser kostenfreien Nachlieferung verpflichtet.

— («Der Stein der Weisen.») Die Leistungen dieser allbeliebten illustrierten Halbmonatschrift, welche seit sieben Jahren mit wachsendem Erfolge das populär-wissenschaftliche Genre pflegt und sich darin unstreitig eine führende Rolle errungen hat, sind zu bekannt, um darüber viele Worte zu verlieren. Das vorliegende 1. Heft des neuen (8.) Jahrganges führt sich aber in so ansprechender Weise ein, dass wir mit Vergnügen Anlass nehmen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dasselbe zu lenken. Besonders reich ist — in gewohnter Weise — das Bildwerk in Form von Anschauungsmitteln, welches den größeren Abhandlungen — Deutsches Seewesen, Die Instrumente der modernen Sternwarten, Mikrophotographien von Schneekrystallen, Momentphotographien eines fliegenden Projectils, und anderer merkwürdiger Objecte — beigegeben ist. Kleinere technische Mittheilungen (gleichfalls illustriert) behandeln das Trainierfahrrad, einen sehr praktischen tragbaren elektrischen Propeller für Boote, ein Instrument von R. Falb zum Messen der Erdbebenstöße, Elektrische Taschenlampen u. s. w. Bemerkenswert sind ferner «Ein Wolkenmeer» und das Vollbild einer «Elektrischen Riesenlocomotive». Wenn das Gebotene auch fernerhin sich auf gleicher Höhe hält, sind wir überzeugt, dass die Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) sich einer wachsenden Verbreitung erfreuen wird.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. December. Plachota, k. k. Linienschiffsfähnrich, Polа. — Schauta, Forstmeister, Hammerstiel. — Gerster, Privat, sammt Frau, und Bermann, Kfm., Budapest. — Tausig, Kfm., Linz. — Moline, Private, s. Familie, und Cvirn, Lehrer, Neumarktl. — Leustek, Apotheker, Kroatien. — Dr. Dereani s. Gemahlin und Dr. Schmidinger, Stein. — Hafner, Director, München. — Fritsch, Glück und Herling, Kflte., Wien. — Krsnik, Kaufmanns-Gattin, Reifenberg. — Majdič, Mannsburg.

Am 22. December. Wondra, Privat, s. Gemahlin; Wiesner, k. k. Professor, und Gellis, Kfm., Wien. — Domicel, Kaufmann, St. Peter. — Specht, Graz. — Dr. Grünwald, Advocat, Agram. — Mezzar, Kfm., Pisino. — v. Perotti, Kfm., Triest. — Meyer, Beamter, Laibach.

Hotel Stadt Wien.

Am 22. December. Setz, k. k. Oberbaurath; Holzer und Petirsch, Kflte., Wien. — Bauda, Ing.; Deutsch, Kfm., und Plesche, Beamter, Agram. — Pellegrini, Kfm., Innsbruck. — Jaklitsch, Brauereibesitzer, Gottschee. — van de Wayer, Private, Utrecht. — Graber, Universitäts-Assistent, Prag. — Kürschner, Fabriks-Director, Görz. — von Muszynski, k. u. k. Hauptmann im Geniestabe, Krumpendorf.

Hotel Lloyd.

Am 22. December. Stermen, Steueramtscontrolors-Gattin, Tressen. — Kollmann, k. k. Förster, Dignano. — Fontane, Ing., Wien.

Verstorbene.

Am 20. December. Johanna Tomšič, Arbeiterin, 22 J., Kuhthal 22, Tuberculose. — Rosalia Lončar, Amtsdieners-Gattin, 25 J., Wienerstraße 21, Lungentuberculose.

Am 21. December. Max Urbančič, Rauchfangkehrers-Sohn, 3 M., Ziegelstraße 52, Darmkatarrh. — Alois Krall, Gießers-Sohn, 1 J. 7 M., Kirchengasse 21, Scrophulose.

Am 22. December. Augustin Dacar, Besitzers-Sohn, 3 J., Triesterstraße 35, Masern.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.- fl.	Mgz.- kr.	fl.	kr.		Mkt.- fl.	kr.
Weizen pr. Metercentr.	7	80	8	—	Butter pr. Kilo	—	90
Korn »	7	20	7	50	Eier pr. Stück	—	3
Gerste »	6	50	6	50	Milch pr. Liter	—	10
Hafer »	6	80	7	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	60
Heiden »	7	50	7	50	Schweinefleisch »	—	58
Hirse »	6	50	6	50	Schöpsenfleisch »	—	36
Kukuruz »	5	50	5	50	Hähndel pr. Stück	—	50
Erdäpfel 100 Kilo	2	80	—	—	Tauben »	—	18
Linsen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	50
Erbsen »	10	—	—	—	Stroh »	2	50
Fisolen »	12	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	7	50
Rindsschmalz Kilo	—	90	—	—	— weiches, »	5	20
Schweineschmalz »	—	70	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	24
Speck, frisch »	—	62	—	—	— weißer, »	—	30
— geräuchert »		66	—	—			

Lottoziehung vom 21. December.

Linz: 1 9 45 75 55.
Triest: 59 50 43 20 77.

Verzeichnis der Spenden
für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung Krains.

Bei der k. k. Landesregierung für Krain sind eingelangt: Sammlungsergebnisse der Bezirkshauptmannschaften: Spittal 1 fl. 78 kr., Dolinca 8 fl., Kufstein 24 fl. 21 kr., Brzesko 16 fl. 60 kr. Sammlungsergebnis des Statthalters von Triest 10 fl., des Statthalters in Zara 3 fl.; Sammlungsergebnes des Bürgermeisters Stadtmagistrates 3 fl. 50 kr.; Spende der Gemeinde Altenmarkt 100 fl.; k. und k. Botschaft in Constantinopel den in Trapezunt eingesammelten Betrag durch das hohe Ministerium des Innern 118 fl. 89 kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
21.	2 U. N.	725·3	+2·2	NNO. schwach	Regen	
	9 » Ab.	726·9	+1·8	windstill	Nebel	
22.	7 U. Mg.	729·7	+1·3	SW. schwach	Nebel	2·6
	2 » N.	731·1	+3·3	NNO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	731·6	+1·8	windstill	Nebel	
23.	7 U. Mg.	729 2	+1·2	windstill	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag Sonntag +1·6° und +2·1°, beziehungsweise um 3·8 und 4·3 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Course an der Wiener Börse vom 21. December 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	99·20	99·40
in Noten verz. Februar-August	99·20	99·40
„ Silber verz. Jänner-Juli	99·30	99·50
„ „ April-October	99·60	99·80
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	142·—	144·—
1860er 5% „ ganze 500 fl.	143·50	144·25
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.	155·—	155·—
1864er Staatslose . . 100 fl.	190·—	192·—
dto. „ . . 50 fl.	190·—	192·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	157·—	158·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	121·20	121·40
4% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	99·25	99·45
5% dto. dto. per Ultimo . .	99·25	99·45
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	120·50	121·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	122·50	124·50
4% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl. Nom.	—·—	—·—
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 Kr. Nom.	95·50	96·50
5% Vorarlberger Bahn in Silb., 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	—·—	—·—
4% dto. in Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	97·—	98·—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl. ö. W. pr. Stück	259·50	260·50
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5½%	244·—	245·50
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	232·—	237·—
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	214·—	216·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	117·25	117·75
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	120·—	121·—
Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4%	98·50	99·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. S. 4%	97·40	98·40
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	99·25	100·25
Ung. Goldrente 4% per Casse	—·—	—·—
dto dto. per Ultimo	121·25	121·45
dto. Rente in Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	96·85	97·05
4% dto. dto. per Ultimo	96·85	97·05
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	123·—	124·—
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	100·—	101·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876, 5%	117·50	118·50
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	99·75	100·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	150·50	151·50
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	150·50	151·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	136·—	137·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
4% kroatische und slavonische .	98·—	99·—
4% ungarische (100 fl. ö. W.) .	95·—	95·80
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	128·50	129·50
dto. „Anleihe 1878 . .	106·—	107·50
Anlehen der Stadt Görz . .	112·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·25	105·25
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	128·50	129·50
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	162·50	163·50
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·—	100·25
4% Krainer Landes-Anlehen .	—·—	98·50

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	120·—	—·—
dto. „ „ in 50 „ 4%	98·50	99·40
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	114·50	115·—
dto. dto. 3% II. Em.	117·75	118·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·90	100·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	—·—	—·—
dto. dto. „ 4% . .	100·—	100·80
dto. dto. 50jähr. „ 4% . .	100·—	100·80
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	101·50	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·—	100·—
Oesterr. Nordwestbahn . . .	109·—	110·—
Staatsbahn	218·75	—·—
Südbahn à 3%	159·—	161·—
dto. à 5%	131·50	131·90
Ung.-galiz. Bahn	—·—	—·—
4% Unterkrainer Bahnen . .	99·60	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	7·20	7·60
Creditlose 100 fl.	199·50	201·—
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	55·50	56·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	130·—	135·—
Ofener Lose 40 fl.	60·25	60·50
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	55·—	56·—
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	17·—	18·—
Rothen Kreuz, Ung. Ges. v., 5 fl.	10·30	10·90
Rudolph-Lose 10 fl.	23·—	24·—
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	68·25	69·25
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	70·—	72·—
Waldstein-Lose 20 fl. CM. .	53·—	55·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM. .		
d. Bodencreditanstalt, I. Em. .	17·—	17·50
dto. dto. II. Em. 1889. . .	27·50	30·—
Laibacher Lose	23·75	24·50

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	158·—	158·—
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	126·50	127·50
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	375·—	385·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	341·—	343·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	360·—	362·—
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	219·—	221·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	810·—	811·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	272·—	274·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	82·—	86·—
Länderbank, Oest., 200 fl. . .	218·—	222·—
Oesterr.-ungar. Bank. 600 fl. .	976	980
Unionbank 200 fl.	251·—	255·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	174·—	176·—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	—·—	—·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	1580	1600
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	248·—	250·—
dto. Westbahn 200 fl. . . .	410·50	412·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1310	1330
dto. dto. (lit. B) 200 fl. . .	472·—	474·50
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM. . . .	380·—	400·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	59·—	60·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	3220	3240
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .	272·—	274·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	410·—	420·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S. .	263·25	264·25
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	264·—	265·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. .	89·—	91·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	329·—	330·—
Südbahn 200 fl. S.	92·—	94·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	209·50	210·—
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	395·—	400·—
dto. Em. 1887, 200 fl. . . .	—·—	—·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	99·50	101·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	202·—	203·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	203·—	204·—
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	62·—	64·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. öst., 100 fl. . .	80·50	83·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	55·—	55·50
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	108·—	108·—
„Elbemühl", Papierf. u. B. G.	49·—	50·50
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	107·—	109·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	68·—	70·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	577·—	587·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	590·—	600·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	202·—	208·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	160·—	160·50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	140·—	148·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	228·—	234·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	410·—	419·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	110·—	111·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	256·—	260·—
Devisen.		
Amsterdam	99·90	100·05
Deutsche Plätze	59·32½	59·42½
London	121·25	121·55
Paris	48·10	48·15
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·78	5·80
20-Francs-Stücke	9·62½	9·63
Deutsche Reichsbanknoten . .	59·35	59·40
Italienische Banknoten . . .	44·35	44·45
Papier-Rubel	1·29$_{97}$	1·29$_{97}$

Landes-Theater in Laibach.

52. Vorst. (Außer Abonnement.) Ungerad. Tag.

Montag den 23. December

Classiker-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Ein Fauteuilsitz 60 kr., Logen-Entrée 50 kr., ein Sperrsitz 50 kr., ein Balkonsitz 30 kr., ein Galeriesitz 20 kr., Parterre-Entrée 20 kr., Gallerie 10 kr.

Die Ahnfrau.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen ¾10 Uhr.

53. Vorst. (Außer Abonnement.) Gerader Tag.

Mittwoch den 25. December

Ein Theil der Einnahme ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt!

(Erster Weihnachtsfeiertag)

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3 Uhr

Große Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen.

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Zaubermärchen in fünf Bildern von Gebrüder Grimm.

54. Vorst. (Im Abonnement.) Ungerader Tag. Ein Theil der Einnahme ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt!

Halb 8 Uhr abends

Operetten-Aufführung!

Drittes Auftreten des Tenor-Buffo und jugendlichen Komikers Herrn **Arthur Straßer.** — Zweites Auftreten der Operetten-Sängerin Frl. **Emmy Seidl** vom k. k. priv. Karltheater in Wien.

Der Obersteiger.

Operette in drei Acten von West und Held. — Musik von K. Millöcker.

(5706) 3—1 Št. 3761.

Oklic.

Zamrlemu izvršencu Lorencu Čiču, sploh Tonetu, iz Vel. Brda, oziroma nepoznatim njegovim dedičem ter pravnim naslednikom, imenuje se Pavel Posega iz Vel. Brda kuratorjem ad actum ter temu dostavlja izvršilno prodajo premičnin dovoljujoči odlok z dne 7. decembra 1895, št. 3684.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 16. decembra 1895.

Zu verkaufen bei dem **Gute Unter-Lichtenwald,** Südbahn-Station **Lichtenwald:** (5674) 3—3

Gute heurige Weine, gute alte Gebinde, Murbodener Zucht- und Schlachtvieh, Berkshire-Ferkel, Mastgeflügel, Zuchttauben, amerikanische Schnitt- und Wurzelreben, sortierte Obstbäume (Lichtenwalder Wachsapfel und andere Apfelsorten), **Waldpflanzen** (Schwarz- und Weissföhren), **Saathafer** (Canada), **Saatkartoffel** (Rosen- und Richters Imperator).

(5660) Št. 10.999.

Vpis firme.

Pri c. kr. deželnem kot trgovskem sodišči se je na podlagi zapisnika občnega zbora z dne 25. avgusta 1895 pri firmi:

«Registrovana vipavska vinarska zadruga z omejenim poroštvom» — «Registrierte Wippacher Weinbau-Genossenschaft mit beschränkter Haftung»,

vpis v zadružni register dostavka k § 3. pravil z dne 3. junija 1894 se glaseč:

«Vspopolnenje zadružnih pivnic in zarad zahtevanja gostov in izključeno točenje piva» — izvršil.

V Ljubljani dne 14. decembra 1895.

(5620) 3—2 Št. 7809.

Razglas.

Zapuščini pokojne Neže Gregorič iz Vavpče Vasi, odnosno njenim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, postavi se gosp. Leop. Gangl v Metliki skrbnikom na čin ter se mu vroči razdelilni odlok z dne 28. oktobra 1895, št. 6544.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 10. decembra 1895.

(5479) 3—3 Št. 7229.

Razglas.

Z odlokom dne 13. julija 1895 št. 4437, na 16. novembra 1895 določena druga izvršilna dražba Ivana Sodčevega iz Rožalnic št. 14 sodno na 2045 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 16, kat. obč. Rozalnice in vlož. št. 556 kat. obč. Drašiče prestavi se na

1. februvarja 1896,

dopoldne ob 11. uri, s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 14. novembra 1895.

(5703) Nr. 4462.

Bekanntmachung.

Zur Feststellung der Ansprüche des Masseverwalters auf Belohnung und Ersatz der von ihm bestrittenen Auslagen in dem Concurse des R. Knific in Wippach wird hiemit eine Tagsatzung auf den

7. Jänner 1896,

vormittags 9 Uhr, in Wippach angeordnet, wobei die Concurs-Gläubiger um so gewißer zu erscheinen haben, als den Ausbleibenden kein Rechtsmittel gegen den von den Anwesenden gefaßten Beschluss zusteht.

Die einschlägigen Acten liegen in meinem Amtslocale zur Einsicht bereit.

K. k. Bezirksgericht Wippach am 17ten December 1895. Nosan, k. k. Bezirksrichter.

(5641) 3—2 Št. 7899.

Razglas.

Neznano kje v Ameriki odsotni Bari Nemanič iz Gabrovca postavi se skrbnikom na čin gospod Leopold Gangl v Metliki in se mu vroči razdelilni odlok št. 7070.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 13. decembra 1895.

Tanz-Bildungscurs.

Herrengasse Nr. 1, rechts, ebenerdig.

Schüler-Aufnahme täglich.

Unterricht correct, gewissenhaft u. gründlich.

(5712) **F. W. Lang** 4—1

Professor der Choreographie und Lehrer der gesammten ästhetischen Tanzkunst.

Wohnung: **Rain Nr. 18, II. Stock.** Sprechstunden: Täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

(5267) 3—2 Št. 5963.

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Ložu naznanja:

Dne 27. januvarja in

» 26. februvarja 1896,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne, vršila se bode tukaj izvršilna dražba Jerneju Trudnu iz Podcerkve št. 15 lastnega in sodno s pritiklinami vred na 1008 gold. 50 kr. cenjenega zemljišča vl. št. 62 kat. obč. Podcerkev.

Dražbeni pogoji, izpisek iz javne knjige in cenilni zapisnik leže tukaj na vpogled.

Lož dne 11. novembra 1895.

Apotheke Trnkóczy, Wien V.

Doctor v. Trnkóczy's

Hühneraugen-Tinctur.

sicheres **Mittel gegen Hühneraugen** sowie gegen **Verhärtungen der Haut am Fusse.** Hat den großen Vortheil, dass selbes einfach mit einem Pinsel auf den leidenden Theil aufgestrichen wird.

1 Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung und Pinsel 40 kr., 1 Dtzd. 3 fl. 50 kr. (5225) 5

Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Apotheke Trnkóczy, Wien VIII.

Apotheke Trnkóczy, Wien III.

Apotheke Trnkóczy in Graz

Neu! **Weihnachts-Ausstellung** **Neu!**

arrangiert vom 18. December an

(5622) 3—3

J. S. Benedikt, Laibach, Alter Markt, I. Stock

Neu! *Eingang durch das Geschäftslocale.* **Neu!**